

Ein letztes Wort

vor Toresschluss.

An die Wähler von Lennep-Remscheid-Mettmann.

Disette moniti! Lernt, denn Ihr seid gewarnt! Ein warnendes Beispiel für die jetzige Reichstagswahl, das nicht laut genug den Wählern in die Ohren geschrien werden kann, ist der **Fälschungs-Reichstag von 1887**. Ebenso wie heute hieß es damals: „Für die Ehre der Nation.“ Wahlich, die nationale Wahlparole ist den deutschen Reichstagswählern teuer zu stehen gekommen. Auch 1887 bildete sich ein nationales Kartell, das sich um Bismarck als seinen Bannenträger sammelte, wie heute um Bülow. Damals bestand es aus Konservativen und Nationalliberalen, denen sich heute die **Freisinnigen** zugesellt haben. Der Wahlkampf wurde von der Regierung und den bürgerlichen Parteien ebenso geführt wie heute, nur daß der politische Hanswurst Boulanger die Rolle der 300 Hottentotten vertrat, die heute das großmächtige Reich in seiner Waffenherrschaft bedrohen sollen.

Auch bei dem damaligen Wahlkampf wurde ein wahres Reffeltreiben veranstaltet und das Ergebnis war, daß der Narrentag 1887 den Kartell-Reichstag gebär. Der politische Hanswurst Boulanger verschwand von der Bildfläche, was dagegen wirklich kam, waren neue Vermehrungen der Volklassen und neue Beschneidungen der Volkssrechte.

Der Kartell-Reichstag setzte mit der **Auspovertunngspolitik** der unteren Schichten und mit der **Liebesgabenpolitik** für die Junker kräftig ein. Er bewilligte eine **Erhöhung der Branntweinsteuer** um jährlich mehr als 100 und der **Zuckersteuer** um jährlich 400 Millionen und extra noch eine **Liebesgabe von 40 Millionen** für die **Schnapsbrenner** und von 36 Millionen Mark für die **Zuckersieder**. Dann wurde auf Antrag des nationalliberalen Staatsmannes v. Bennigsen die **Gesetzperiode** von drei auf fünf Jahre verlängert.

Das sind die Früchte, die vor zwanzig Jahren am Baum des nationalen Kartells wuchsen. Danach kann nur ein kompletter Narr darauf rechnen, daß, wenn diesmal das „nationale“ Kartell siegen sollte, andere Früchte an seinem Baume wachsen würden. Darum:

Wähler seid gewarnt!

Durch die Weltmacht-Politik, die seit jener Zeit im Kurs ist, durch die Riesen-ausgaben für Meer, Marine und Kolonialpolitik stiegen die Schulden ins ungeheuerliche. Während dieselbe 1887 720 Millionen Mark betrug, haben wir heute eine Schuldenlast von über

4 Milliarden Mark

deren Verzinsung allein 137 Millionen Mark erfordert.

Für die **nationale Ehre**, damit Deutschland in der Welt voran sei, wurde eine berartig **zynische Pumpwirtschaft** betrieben und dem deutschen Volk durch die Zölle und indirekte Steuern

ungeheuerere Lasten

aufgebürdet.

Aber nicht allein das. Die Reichskasse bekommt nur den geringsten Teil der Riesensummen, welche man an Zöllen und indirekten Steuern dem Volke erpreßte. Der Löwenanteil fließt in die Taschen der heutigetierigen Junker, für welche man das Volk tributpflichtig gemacht hat. Im Interesse der Junkertippe wurde der

Zoll- und Wuchertarif

geschaffen, dem Volke das

Brod und Fleisch

sowie sämtliche Nahrungsmittel verteuert.

Es geschah dieses nicht, wie fälschlich behauptet wird, im Interesse der gesamten Landwirtschaft, sondern um einigen hundert Großgrundbesitzern die Taschen zu füllen, damit sie und ihre Söhne in den Großstädten, auf den Rennplätzen u. s. w. ein Herrenleben führen können.

Der Landwirt des vergifteten Landes hat durch den Zolltarif keine Vorteile. Im Gegenteil, neben der Verteuerung seiner eigenen Lebenshaltung verteuert man ihm auch das Vieh, die Futtermittel und die Verbrauchsgüter, die er in der Landwirtschaft benötigt.

Aber auch die **Handwerker und Beamten** haben unter der heutigen tollen Wirtschaftsweise eben so schwer, ja teilweise noch mehr zu leiden wie der Arbeiter.

Den Handwerker trifft die Zollpolitik doppelt. Neben der Nahrungsmittelsteuer, die er von seinem geringen Einkommen bezahlen muß, sind es die Zölle auf die Rohprodukte, Leder, Holz, Eisen u. s. w., wodurch er schwer getroffen wird.

Landwirte, Handwerker und Beamte haben daselbe Interesse an der Beseitigung dieser **Auspovertunngspolitik**, wie die **Industriearbeiter**!

Und so findet der Bauer wie der Handwerker und Beamte keine Vertretung nur in der Partei, welche mit aller Entschiedenheit den Kampf

gegen die überseeische Weltmachtspolitik und der mit ihr verbundenen ver-wüstenden Pumpwirtschaft und Volksbelastung aufnimmt.

Diese Partei ist die Sozialdemokratie.

Sämtliche bürgerliche Parteien, von den Konservativen bis zu den Freisinnigen — ebenfalls das Zentrum — treten im Prinzip für den Welt-machtsturs ein, der notgedrungen die Finanzlage des Reiches aufs äußerste gefährdet und eine weitere Belastung des Volkes nach sich ziehen muß.

Wähler! Wir haben Euch an dem Beispiel der Fälschungswahlen gezeigt, welche Gefahren dem Volke drohen, wenn es wiederum gelingen sollte, die Wähler mit der nationalen Wahlparole zu hypnotisieren.

Erkennt und handelt darnach!

Dem Reichstagswahlrecht

Dem Koalitionsrecht

drohet Gefahr.

Neue Steuern!

Neue Lasten!

werden notwendig, wenn die Regierung die gewünschte Wahrheit bekennet.

Wähler laßt euch nicht dupieren durch die feierlichen Versprechungen der bürger-lichen Parteien, es ist noch jedesmal eingetroffen, was wir vorausgesagt haben, daß diese nicht gehalten werden.

Brühet die Taten derjenigen Parteien, von denen die Kandidaten aufgestellt sind und alsdann habt ihr Euer Urteil. Der Kandidat des **nationalen Kartells** ist der Professor **Eichhoff** aus Remscheid. Er ist zugleich Vertreter der konservativen Brot-wunderer, der nationalliberalen Scharfmacher, wie des volksverräterischen Freisinn. Die beiden erstgenannten Parteien sind geschworene Feinde des Reichs-tagswahlrechts, der Bewegungsfreiheit und des Koalitionsrecht der Arbeiter. Sie waren immer dabei, wenn es galt dem Volke neue Lasten aufzuerlegen und ihm die politischen Rechte zu beschneiden. Die Freisinnige Volkspartei, der Eichhoff angehört ist aber

die Partei des Volksverrats!

Die Freisinnigen haben durch ihre wackelbappe Haltung bei der Beratung des **Kolltarifs**, dessen Zustandekommen mit verschuldet, sind also für die gegenwärtige Teuerung mit verantwortlich. Sie haben ihre bisherige ablehnende Haltung zur **Kolonialpolitik** aufgegeben und sind im gegenwärtigen Wahl-kampf voll in das Lager der reaktionären Parteien eingeschwenkt.

Dabei entzweiten sich die Kammerseelen noch, daß wir sie mit dem richtigen Namen benannten und ihren Volksverrat brandmarkten.

Aber nicht allein von uns, sondern von seinen eigenen Bundesgenossen, wird der Freisinn ob seines Volksverrats verspottet. Ein konservatives Blatt schreibt über den Freisinn:

„War der Freisinn in den bisherigen Wahlkämpfen der Männerstolz vor Königschtronen, der Verfechter der Volksrechte, vor allen gegenüber der Regie-rung, so ist das jetzt anders geworden. Der 13. Dezember hat ihm den Schar-lochmantel der Hof- und Ministergunst um die Schultern gelegt, und in ihm zeigt er sich seinen Wählern.“

So verhöhnt das Blatt den Bundesgenossen seiner Partei, und das mit vollem Recht. Welch ein Umschwung der Dinge.

Der Vertreter einer Partei, welche sich früher brüstete, Männerstolz vor Königs-thronen zu besitzen, welche noch bis vor kurzem die Kolonialpolitik aufs schärfste bekämpft hat, redet in den Wählerversammlungen wie folgt:

„Gelt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und gebt der Regierung, was diese nach bestem Wissen und Gewissen verlangt.“

„Deutschland muß Kolonialpolitik treiben, wenn es auf der Höhe seines wirtschaftlichen, seiner industriellen und kommerziellen Leistungsfähigkeit bleiben will.“

Wähler urteilt selbst, ob da der Ausdruck

Der Freisinn liegt vor der Regierung auf dem Bauche,

den wir in einem unserer Flugblätter gebrauchten, und worüber sich die Freisinnigen so entzweiten, nicht am Plage war. Wir fügen heute hinzu: **Zorgt dafür, daß er liegen bleibt.**

Und aber wollen wir bei dieser Gelegenheit feststellen. Es ist unwahr, wenn Eichhoff, sowie auch die übrigen Gegner behaupten, die Sozialdemokratie wolle unsere Soldaten in Südwesafrika im Stich lassen. Es kann davon keine Rede sein, da es den Truppen auf Monate hinaus nicht an Mitteln gebricht. Und dann ist es die Sozialdemokratie auch gerade, welche für die Truppen eintritt, indem sie fordert, daß die Truppen aus den Fieberwüsten nach ihrer Heimat befördert werden sollen.

Die Stellung der Sozialdemokratie ist klar, sie sagt, es ist genug des grausamen Spiels und will dem Krieg ein Ende gemacht haben, der uns jetzt schon 2000 Menschenleben und über 400 Millionen Mark gekostet hat.

Wir wollen, daß der Friede herbeigeführt wird durch die Zuficherung an die Eingeborenen, daß sie eine menschenwürdige Existenz auf eigenem Grund und Boden führen können, anstatt durch die Landlosmachung zu wehrlosen Ausbeutungsobjekten gemacht zu werden!

Wir können nicht einsehen, daß durch ein derartiges Verfahren, welches übrigens von den Engländern mehrfach gehandhabt wurde, die „nationale Ehre“ gefährdet werde.

Kein freigesinnter Mann kann einem Kandidaten der vereinigten reaktionären Parteien, einem Manne, der seine Gesinnung wechselt wie seine Leibwäsche, der dem Volke durch seinen Bewilligungseifer neue Lasten aufbürden will, seine Stimme geben.

Die freisinnige Volkspartei, die Gegnerin der Arbeiterschaft, tritt, um die Arbeiterstimmen zu ködern, auch mit Versprechungen an die Arbeiter heran. Hier trifft trifft das Wort zu:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Die Freisinnigen geben vor, für die Erweiterung der Volksrechte zu sein, doch da, wo sie das Heft in Händen haben, treiben sie

frechen Wahlrechtsraub!

So in Hamburg, Kiel, Nürnberg usw.

Die Freisinnigen sind

Feinde des Arbeiterschutzes.

Sie sind gegen Einführung des Maximalarbeitstages für erwachsene Arbeiter. Sie haben mit den Junkern gegen die

Beseitigung der Gefindeordnung

gestimmt.

Als Freunde der Koalitionsfreiheit geben sich die Freisinnigen aus. Dabei gibt es kein Blatt, welches mehr

gegen die Ausübung der Koalitionsfreiheit

scharf gemacht hat, wie die „freisinnige Zeitung“. Die freisinnigen Fabrikanten sehen ihre Arbeiter, wie dieses in Renscheid geschehen ist, sogar wegen Zugehörigkeit zu einem Konsumverein aufs Straßengäßchen.

Stets hat der Freisinn bei allen ersten sozialreformerischen Fragen eine arbeiterfeindliche Haltung eingenommen. Als im Reichstag von den Sozialdemokraten eine Arbeitslosen-Versicherung verlangt wurde, da sagte der Abgeordnete Benzmann — es war am 18. Januar 1902 — er gebe dem Minister recht, daß eine solche Versicherung nicht möglich sei,

man wolle doch nicht eine Prämie auf die Faulenzerei setzen!

So urteilte ein freisinniger Abgeordneter über eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart. Wir brauchen nur den Namen Mugdan zu nennen, um an die Stellung der Freisinnigen zur Arbeiterversicherung zu erinnern. Auch der Kandidat unseres Kreises, der Wächter am roten Meer, wie er sich damals nannte, glaubte bei Gelegenheit des Gewaltstreikes gegen die Allgemeine Ortskrankenkassen Renscheid seinem Freunde, Oberbürgermeister Kollau, beizupringen zu müssen.

Als daraufhin Genosse Stadthagen die Sache ausführlich behandelte fand er keine Worte der Entgegnung.

Das sind die Freisinnigen in ihrer wahren Gestalt!

Ihrer Sünden und der gewaltigen Mißgunst des Volkes bewußt, wollen sie die Aufmerksamkeit des Volkes von dem was not tut, durch übes Geschimpfe und Schlammstößen von Verleumdungen ablenken. Die Kampfweise der Freisinnigen, die selbst sich nicht scheut die Hilfe des Verbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen, zeigt, wie diese Partei auf den Hund gekommen ist.

Wähler bleibt ihnen eine Antwort nicht schuldig.

**Nieder mit diesen Volksfeinden
und Volksverrättern.**

Nicht mit diesem jammervollen Freisinn, dem Schleppenträger der Reaktion.

Wählt aber auch keinen Zentrumsman!

Die Zentrumspartei hat den arbeitenden Klassen in unerhörter Weise die

Lebensmittel verteuert,

den Brot- und Fleischwucher, die indirekte Steuererhöhung, die Kolonial-, Weltmachts-, Militär- und Flottenpolitik mitgemacht und sich jetzt mit frommer Heuchelmene vor das Volk gestellt, als sei es Gegner dieser Politik gewesen.

Wählt keinen Christlich-Sozialen!

„Christlichsozial ist Unsinn“ sagte der deutsche Kaiser und hierin hat er vollständig recht.

Der Arbeiterkandidat **Rafflenbeul** tritt für den Brot- und Fleischwucher ein. Eure Stimme gehört dem Kandidat der werktätigen Bevölkerung

Carl Meist.

Die Lehre des Reichstags von 1887, die der letzten Jahre muß wirken, das deutsche Volk wird sich nicht wieder aufs neue mit gebundenen Händen wirtschaftlich und politisch seinen Schergen ausliefern.

Ihr Handwerker, Ihr Landwirte, Ihr Beamte, Ihr Arbeiter ganz gleich welcher Konfession, gebt einmütig am 25. Januar Eure Stimme dem bewährten Kandidaten der Sozialdemokratie, dem ehemaligen Schreinergehilfen

Carl Meist

Zigarrenhändler aus Köln-Chrensfeld.

**Nieder mit der Reaktion! Nieder mit dem persönlichen Regiment!
Für Volkswohlfahrt und Freiheit!**

Zur Beachtung für die Wähler!

Die Wahl findet am **25. Januar, vorm. von 10 bis 7 Uhr abends** statt und wird pünktlich ohne Rücksicht auf eventuell noch Anwesende geschlossen. Man gehe deshalb frühzeitig zur Wahl, um nicht schließlich das Wahlrecht zu verlieren. Die Wahl ist geheim. Mit dem empfangenen Wahlkouvert verfügt sich der Wähler in den in jedem Wahllokale vorhandenen Isolierraum, wo er unbeachtet von jedermann den Stimmzettel in das Kouvert steckt und darauf am Wahlstisch abliefern. Wahlbeeinflussung irgend welcher Art ist sofort dem Wahlkomitee (Adresse: „Renscheider Arbeiter-Zeitung“, Rensstraße 2) zu melden.

Uns aber wollen wir bei dieser Gelegenheit feststellen. Es ist unwar, wenn sich, sowie auch die übrigen Gegner behaupten, die Sozialdemokratie wolle unsere Soldaten in Südwestafrika im Stich lassen. Es kann davon keine Rede sein, da es den Truppen auf Monate hinaus nicht an Mitteln gebricht. Und dann ist es die Sozialdemokratie auch gerade, welche für die Truppen eintritt, indem sie fordert, daß die Truppen aus den Fieberwäldern nach ihrer Heimat befördert werden sollen.

Die Stellung der Sozialdemokratie ist klar, sie sagt, es ist genug des grausamen Spiels und will dem Krieg ein Ende gemacht haben, der uns jetzt schon 2000 Menschenleben und über 400 Millionen Mark gekostet hat.

Wir wollen, daß der Friede herbeigeführt wird durch die Zusicherung an die Eingeborenen, daß sie eine menschenwürdige Existenz auf eigenem Grund und Boden führen können, anstatt durch die Landlosmachung zu mehrfachen Ausbeutungsobjekten gemacht zu werden!

Wir können nicht einsehen, daß durch ein derartiges Verfahren, welches übrigens von den Engländern mehrfach gehandhabt wurde, die „nationale Ehre“ gefährdet werde.

Kein freigesinnter Mann kann einem Kandidaten der vereinigten reaktionären Parteien, einem Manne, der seine Gesinnung wechselt wie seine Leibwäsche, der dem Volke durch seinen Bewilligungseifer neue Lasten aufbürden will, seine Stimme geben.

Die freisinnige Volkspartei, die Gegnerin der Arbeiterschaft, tritt, um die Arbeiterstimmen zu ködern, auch mit Versprechungen an die Arbeiter heran. Hier trifft trifft das Wort zu:

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Die Freisinnigen geben vor, für die Erweiterung der Volksrechte zu sein, doch da, wo sie das Heft in Händen haben, treiben sie

frechen Wahlrechtsbrauch

So in Hamburg, Kiel, Nürnberg usw.

Die Freisinnigen sind

Feinde des Arbeiterschutzes

Sie sind gegen Einführung des Maximalarbeitstages für erwachsene Arbeiter mit den Junkern gegen die

Beseitigung der Gefindeordnung

gestimmt. Als Freunde der Koalitionsfreiheit geben sich die Freisinnigen es kein Blatt, welches mehr

gegen die Ausübung der Koalition

scharf gemacht hat, wie die „Freisinnige Zeitung“. Die freisinnigen ihre Arbeiter, wie dieses in Hemsfeld geschehen ist, sogar wegen Zusammenschlusses auf Straßenpflaster.

Stets hat der Freisinn bei allen ersten sozialreformistischen arbeitersindliche Haltung eingenommen. Als im Reichstag vortraten eine Arbeitslosen-Versicherung verlangt wurde, da saß Benzmann — es war am 18. Januar 1902 — er gebe dem Volk solche Versicherung nicht möglich sei,

man wolle doch nicht eine Prämie auf die Faulen

Ihr Handwerker, Ihr Landwirte, welcher Konfession, gebt einem währten Kandidaten der Sozialdemokratie

So urteilte ein freisinniger Abgeordneter über eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart. Wir brauchen nur den Namen **Mugdan** zu nennen, um an die Stellung der Freisinnigen zur Arbeiterversicherung zu erinnern. Auch der Kandidat unseres Kreises, der Wächter am roten Meer, wie er sich damals nannte, glaubte bei Gelegenheit des Gewaltstreikes gegen die Allgemeine Ortskrankenkassen Kemscheid seinem Freunde, Oberbürgermeister Kollau, beizubringen zu müssen.

Als daraufhin Genosse Stadthagen die Sache ausführlich behandelte fand er keine Worte der Entgegnung.

Das sind die Freisinnigen in ihrer wahren Gestalt!

Ihrer Sünden und der gewaltigen Mißbilligung des Volkes bewußt, wollen sie die Aufmerksamkeit des Volkes von dem was not tut, durch ödes Geschimpfe und Schlammschüden von Verleumdungen ablenken. Die Kampfweise der Freisinnigen, die selbst sich nicht scheut die Hilfe des Verbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen, zeigt, wie diese Partei auf den Hund gekommen ist.

Wähler bleibt ihnen eine Antwort nicht schuldig.

Nieder mit diesen Volksfeinden und Volksverrättern.

mit diesem jammervollen Freisinn, dem Schleppenträger der

aber auch keinen Zentrumsman!

rumspartei hat den arbeitenden Klassen in unerhörter Weise die

Lebensmittel verteuert,

Fleischwucher, die indirekte Steuererhöhung, die Kolonial-, Weltmachts-, Innenpolitik mitgemacht und sich jetzt mit frommer Heuchlermiene vor das Volk stellt es Gegner dieser Politik gewiesen.

ihlt keinen Christlich-Sozialen!

„Sozial ist Unsinn“ sagte der deutsche Kaiser und hierin hat er voll-

teilerkandidat **Kaffenbeul** tritt für den Brot- und Fleischwucher ein. Seine Stimme gehört dem Kandidat der werktätigen Bevölkerung

Carl Meist.

re des Reichstags von 1887, die der letzten Jahre muß wirken, wird sich nicht wieder aufs neue mit gebundenen Händen wirtschaftlich den Schergen ausliefern.

nte, Ihr Arbeiter ganz gleich
anuar Eure Stimme dem be-
m ehemaligen Schreinergefell-

Carl Meist

Zigarrenhändler aus Köln-Ehrenfeld.

Nieder mit der Reaktion! Nieder mit dem persönlichen Regiment!
Für Volkswohlfahrt und Freiheit!

Zur Beachtung für die Wähler!

Die Wahl findet am **25. Januar, vorm. von 10 bis 7 Uhr abends** statt und wird pünktlich ohne Rücksicht auf eventuell noch Anwesende geschlossen. Man gehe deshalb frühzeitig zur Wahl, um nicht schließlich das Wahlrecht zu verlieren. Die Wahl ist geheim. Mit dem empfangenen Wahlkewert verfügt sich der Wähler in den in jedem Wahllokale vorhandenen Isolier-raum, wo er unbeachtet von jedermann den Stimmzettel in das Kewert steckt und darauf am Wahlisch abliefern. Wahlbeeinflussung irgend welcher Art ist sofort dem Wahlkomitee (Adresse: „**Kemscheider Arbeiter-Zeitung**“, **Reustraße 2**) zu melden.